Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

Litzmannstädter Zeitung

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

27. Jahrgang / Nr. 109 — Dienstag, 18. April 1944

Deutsche Soldaten neben indischen Legionären

Angehörige der Indischen Legion, die zusammen mit deutschen Soldaten in den besetzten Westgebieten bereitstehen, als Zuschauer während eines Hockeyspiels

(PK.-Aufn.: Kriegsberichter Wette, Atl., Z.)

Zustrom ins indische Frauenregiment

Bangkok, 17. April. Der Zustrom freiwilliger indischer Frauen aus allen Teilen Ostasiens in das sogenannte Frauenregiment der indischen Nationalarmee ist unerwartet stark, erklärte die Führerin des Regiments, gleichzeitig Minister für Frauenangelegenheiten in der Provisorischen Freien Indischen Regierung Frau Dr. Lakshmi in Bangkok. Ein großer Teil der Frauen wurde in den Armeehospitälern für den Sanitätsdienst ausgebildet und habe sich bereits bestens bewährt. Über die zukünftige Stellung der indischen Frau im befreiten Indien befragt, erklärte Frau Dr. Lakshmi, selbstverständlich würden sämtliche mit britischer Hilfe noch bestehenden Vorschriften und Gesetze, die die Gleichberechtigung der indischen Frau verhindern, abgeschafft. Der indischen Frau werde der ihr gebührende Platz im Freien Indien eingeräumt werden. Frau Dr. Lakshmi ist eine erfolgreiche Ärztin. Sie gab 1941 in Indien eine umfangreiche Praxis auf und ging nach Singapur, wo sie sich nach Einnahme der Stadt durch die Japaner völlig in den Dienst der indischen Freiheitsbewegung stellte.

Fehlschlag in Burma eingestanden

Mountbatten zieht nach Ceylon um

Öffnung der Burma-Straße als aussichtslos aufgegeben

Schanghai, 17. April. (Ostasiendienst). Zur Lage des Pazifikkrieges erklärte Kapitän zur See Matsushima, der japanische Marinesprecher auf der Pressekonferenz, Japan habe zwei Verteidigungslinien, die äußere für die „Verblutungstaktik" und die innere zur Vernichtung der Feindstreitkräfte. Der Sprecher wies auf eine Meldung aus Schonan hin, wonach das Hauptquartier Mountbattens nach Ceylon verlegt worden sei. Das könne als Anzeichen dafür angesehen werden, daß die Anglo-Amerikaner sich in Neu-Delhi nicht mehr sicher fühlten und versuchen wollten, über den Indischen Ozean gegen Burma vorzustoßen. Den angekündigten Besuch von Wallace in Tschungking legte der Sprecher als einen Beweis für die Absicht der USA. aus, China zu beherrschen. Die Amerikaner wollten wegen ihres eigenen Menschenmangels die Chinesen für Amerika gegen Japan kämpfen lassen. China und Japan werden mit ihren großen Menschenreserven einen sicheren Sieg über ihre Feinde erringen, schloß Matsushima.

Zur Verlegung des Hauptquartiers Mountbattens meldet unser Sch.-Berichterstatter aus Lissabon ergänzend:

Die plötzliche Verlegung des Hauptquartiers Mountbattens nach Ceylon hat in England und Amerika riesiges Aufsehen erregt. Die englische Öffentlichkeit wurde durch diese Maßnahme völlig überrascht und weiß nichts mit ihr anzufangen. Wie ein Bericht der „Yorkshire Post" aber zeigt, erkennt man in ihr eine Verschiebung der Hilfeleistung für China, die man Tschiangkaischek seinerzeit auf der Konferenz von Kairo versprochen hatte. Das Blatt fordert eine sofortige amtliche Erklärung über die Militärpolitik der Alliierten in Burma und begründet sie mit den überaus kritischen Äußerungen gewisser maßgebender amerikanischer Kreise. „Yorkshire Post" fragt, was in Zukunft mit Tschungking geschehen solle, was habe Ceylon als Operationsbasis noch mit den Operationen General Stillwells im Norden von Burma und seinen Bemühungen zur Öffnung der Burmastraße zu tun? Angesichts der Verlegung des Hauptquartiers nach Ceylon müsse man sich fragen, ob die von „New York Times" und anderen amerikanischen Blättern verbreitete Auffassung richtig sei, daß den Engländern an einer Öffnung der Burma-Straße viel weniger gelegen sei als an einem Angriff auf Singapur. Darauf deute auch die Konzentration starker britischer Flottenstreitkräfte im Indischen Ozean hin. Aber auch eine Eroberung Singapurs — die natürlich völlig ausgeschlossen ist — könnte dem bedrängten Tschungking keinerlei Hilfe bringen. Andere Blätter fragen, was angesichts dieser Verlegung des Hauptquartiers die militärischen Operationen in Burma überhaupt für einen Sinn gehabt hätten. Hinter dem ganzen Hin- und Hergerede in London steht natürlich das Eingeständnis, daß die Operationen in Burma völlig fehlgeschlagen sind.

Drastische Einschränkungen im britischen Verkehr

Sch. **Lissabon,** 18. April (LZ.-Drahtbericht). Sir Stafford Cripps beschäftigte sich gestern in einer Rede mit der industriellen Unruhe in England und gab offen zu, daß diese Unruhe ein sehr ernstes Absinken der Rüstungsproduktion zur Folge gehabt hätte. Cripps gab zwar der Hoffnung Ausdruck, daß diese Periode der Unruhe nunmehr abgeschlossen sei, aber gerade am Tage vorher war in weitesten Teilen Groß-Londons plötzlich der Autobusverkehr lahmgelegt worden, da die Fahrer und Schaffner die Arbeit niedergelegt hatten. Im Laufe des Sonntags ruhte fast jeder Verkehr in der englischen Hauptstadt. Man hofft, daß im Laufe des heutigen Tages die Arbeit wieder aufgenommen werden wird. Der plötzliche Streik ist abermals ein Symptom dafür, daß die Unruhe in der englischen Arbeiterschaft auch durch die Regierungsbemühungen der letzten Wochen nicht geringer geworden ist.

Unterdessen hat sich die Regierung zu neuen, sehr weitgehenden Maßnahmen für Kohleneinsparungen gezwungen gesehen. Vom 21. April ab wird der Personenverkehr auf allen britischen Haupt- und Nebenlinien in überraschend drastischer Weise beschränkt. In Zukunft werden Personenzüge nur noch an zwei Tagen in der Woche verkehren. Der Verortverkehr für den Geschäftsverkehr in Großstädten soll aufrecht erhalten bleiben, jedoch ebenfalls eingeschränkt werden. Darüber hinaus hat die britische Regierung auch die Kohlenlieferungen nach Portugal eingestellt. Sie begründet dies mit der großen Kohlenknappheit in England selbst. Man nimmt aber an, daß mit dieser Maßnahme auch ein Druck auf die portugiesische Regierung ausgeübt werden soll, um sie zum Abgehen von ihren Neutralitätsverpflichtungen zu zwingen.

Die Einschließung von Imphal

Tokio, 17. April. (Ostasiendienst.) In welchem Maße bereits die Einschließung Imphals vollzogen ist und die Möglichkeit der Verstärkung oder des Rückzugs der feindlichen Verteidiger abgeschnitten wurde, zeigen die letzten in Tokio eingetroffenen Frontberichte. Danach haben bengalische Truppen wiederum in enger Zusammenarbeit mit Nationalindern die Kongkong-Höhen, 18 km westlich des schon eroberten Ortes Bishenpur, besetzt. Diese Höhen liegen ebenfalls an der Imphal-Silchar-Straße und beherrschen sowohl einerseits diese Straße als auch die Niederung des weiter westlich gelegenen Barak-Flusses.

Gauleiter Wagner gestorben — der Ältesten einer

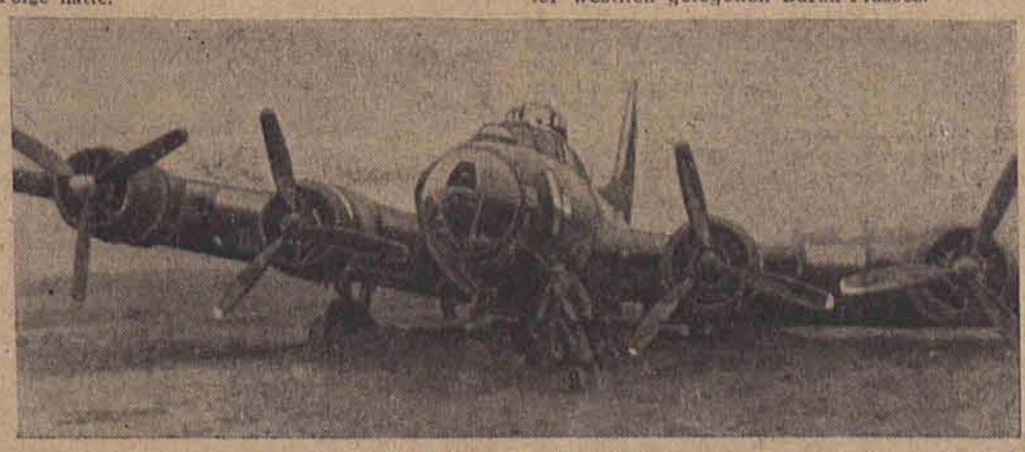
München, 17. April.

Der erste Gauleiter des Gaues München-Oberbayern, Adolf Wagner, ist nach langer schwerer Krankheit gestorben. Seine Tod riß wiederum in den Kreis der ältesten Mitarbeiter des Führers eine schmerzliche Lücke. In ihm verkörperte sich der Geist der Männer, aus denen das Führerkorps der Partei zusammenwuchs. Als Redner verstand Gauleiter Wagner, die Volksgenossen mitzureißen und aufzurütteln. Ebenso sehr vermochte er aber sachlich und nüchtern über die Dinge des Verstandes zu sprechen. Dem ganzen Volke war er durch die Verlesung der Proklamationen als Sprecher des Führers zur Eröffnung der Reichsparteitage bekannt. Sein scharfer Verstand, seine Fähigkeit, alle Anordnungen knapp, klar und stets richtig zu treffen, sein lebhaftes Interesse an allen Dingen des Lebens und seine schnelle Entschlußkraft befähigten Adolf Wagner im besondern für die ihm vom Führer in der Hauptstadt der Bewegung und dem Traditionsgau der NSDAP. übertragenen großen Aufgaben. Nach dem Willen des Führers ließ er der Kunst Münchens seine besondere Förderung zuteil werden.

(Foto: Presse-Hoffmann)

*

Gauleiter Adolf Wagner wurde als Sohn eines Bergmanns am 1. Oktober 1890 in Algringen (Lothringen) geboren. Dort besuchte er die Volksschule und später die Oberschule in Metz und Pforzheim. Als Einjährig-Freiwilliger diente er von 1909—1910 im Infanterie-Regiment 143 in Straßburg. Im Jahre 1911 studierte Gauleiter Wagner an der Universität Straßburg Mathematik und Naturwissenschaft und anschließend an der Technischen Hochschule in Aachen Bergbauwissenschaft. In den Jahren des Ersten Weltkrieges diente er als Vizefeldwebel, später als Leutnant, Kompanieführer und Regimentsordonnanz beim Infanterie-Regiment 135 an der Westfront, wo er einmal gasvergiftet, dann leicht und später sehr schwer verwundet wurde. Er wurde mit dem Eisernen Kreuz I. und II. Klasse ausgezeichnet. Nach seiner Entlassung aus dem Lazarett im Jahre 1919 widmete sich Adolf Wagner wieder seinem Beruf und war als technischer Direktor verschiedener Bergwerkgesellschaften tätig. Bald jedoch entsagte er seinem Beruf, um sich ganz in den Dienst der nationalsozialistischen Bewegung zu stellen. Auf der Fahrt nach München zum 8./9. November 1923 wurde Adolf Wagner wegen seiner Teilnahme an den Vorbereitungen zur nationalen Erhebung verhaftet. Seit dem Jahre 1925 war er Mitglied des Bayerischen Landtages. In der Folgezeit war er als Ortsgruppenleiter in Ergendorf (Oberpfalz) tätig, bis ihn der Führer zunächst zum Gauleiter des Gaues Oberpfalz und am 1. November 1930 (16. 11. 29) zum Gauleiter des neugegründeten Großmünchen berief. Am 16. November 1930 wurde Gauleiter Wagner nach Zusammenlegung der Gaue Großmünchen und Oberpfalz Gauleiter des Gaues München-Oberbayern. Nach der Machtübernahme betraute ihn der Führer am 16. März 1933 mit der Leitung des bayerischen Innenministeriums, am 29. März 1933 erzwang Adolf Wagner durch einen persönlichen Einsatz den Rücktritt der bayerischen volksparteilichen Regierung. Am 29. November 1936 ernannte ihn der Führer zum bayerischen Staatsminister für Unterricht und Kultur. Neben seiner Tätigkeit in Partei und Staat hatte Gauleiter Wagner noch eine Reihe anderer öffentlicher Ehrenämter inne. Am 9. November 1937 wurde Gauleiter Wagner zum Obergruppenführer der SA. befördert. Seit dem 2. April 1935 war er außerdem Ehrenführer des Reichsarbeitsdienstes. Zu Beginn des jetzigen Krieges wurde Gauleiter Wagner zum Reichsverteidigungskommissar der Wehrkreise VII und XIII ernannt. Die Hauptstadt der Bewegung verlieh ihm zu seinem 50. Geburtstage am 1. Oktober 1940 das Ehrenbürgerrecht. Gauleiter Wagner war Mitglied des Reichstages, Träger des Blutordens, des Goldenen Ehrenzeichens und der Dienstauszeichnung der NSDAP. in Gold. Der aufopferungsfreudige Einsatz dieses alten Kämpfers der Bewegung hat seine Kräfte vorzeitig verbraucht. Am 14. Juni 1942 erlitt Gauleiter Wagner einen schweren Schlaganfall mit halbseitiger Lähmung, von der er sich in der Folgezeit soweit erholte, daß er wieder eine gewisse Gehfähigkeit erlangte. Nach einer vor kurzem überstandenen Grippe mit Lungen- und Rippenfellentzündung trat nunmehr eine Störung des Kreislaufes ein, die seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.



Zur Landung gezwungen

Notgelandete viermotorige Boeing, die noch verhältnismäßig „glatt" herabkam

(PK.-Aufn.: Kriegsberichter Ketelhohn, Atl., Z.)

Unsere Ritterkreuzträger

Von Dr. Paul Hirth

Der Führer hat in seinen letzten Reden besonderes Gewicht auf die Herausstellung der überragenden Wichtigkeit gelegt, die der Schaffung der sozialistischen Volksgemeinschaft nicht allein für unsere eigene Gesundung, sondern auch für die Führung des jetzigen Kampfes zukommt. Nur infolge seiner inneren Festigkeit, die im Geiste der Volksgemeinschaft unangreifbar und unerschütterlich ist, konnte Deutschland das Zentrum der europäischen Selbstbehauptung werden — ja, konnte sich in Europa überhaupt ein solches Zentrum bilden. Eine entscheidende Voraussetzung dafür war die Öffnung aller Führungsstellen für jeden befähigten Deutschen, ohne Rücksicht auf Herkunft, Vermögen und einen bestimmten Bildungsgrad. Als Beweis dafür, in welch rapider Weise sich dieser sozialistische Aufbau unseres Volkes vollzieht, nannte der Führer der Wehrmacht, die ebenfalls in diese Entwicklung einbezogen ist: „Mehr als 60 v. H. des jungen Offizierkorps — so sagte der Führer — stammen aus dem Mannschaftsstande und schlagen damit die Brücke zu Hunderttausenden von Arbeitern und Bauern oder Angehörigen des kleinen Mittelstandes."

Diese Ziffer wird für viele überraschend gewesen sein, wenn sie auch nur Tatsachen bestätigte, die uns aus unserem eigenen Kreise, aus Zeitungsmeldungen usw. schon bekannt, aber in ihrem Umfang und ihrer Bedeutung doch noch nicht voll zu Bewußtsein gekommen waren.

Vor dem Ersten Weltkrieg war die Zulassung zur aktiven Offizierslaufbahn (neben gewissen Herkunfts- und Vermögensbedingungen) von der Primareife, d. h. vom mindestens siebenjährigen Besuch einer höheren Schule abhängig, und die Beförderung zum Reserveoffizier mindestens vom Besitz des sogenannten „Einjährigen", d. h. der mittleren Reife, die damals auch nur die höheren Schulen gaben. Erst während des Weltkrieges wurden angesichts des hohen Ausfalls von Offizieren Lockerungen eingeführt, so wurde z. B. die Seminarbildung der Lehrer dem Einjährigen gleichgestellt. Es blieb aber bestehen, daß ein bestimmter Bildungsgrad nachgewiesen werden mußte. Ein erster Schritt zur Aufnahme von tüchtigen Soldaten und Führern aus dem Mannschafts- bzw. Unteroffiziersstande in das Offizierkorps war die Einführung der Ränge des Offizierstellvertreters und des Feldwebelleutnants — beides Stellen, deren Inhaber jedoch dann kaum mehr weiterbefördert und vom alten Offizierskorps meistens nicht für ganz voll angesehen wurden.

Heute kann jeder junge Deutsche Offizier werden, sowohl Reserveoffizier wie aktiver, und hat selbst die Möglichkeit, sich zu dieser Laufbahn zu melden. Jeder gesunde und aufgeweckte Junge von geistiger Bildungsfähigkeit und Begabung mit Führereigenschaft kann als Offizierbewerber zugelassen werden, sei es bereits zu Beginn der Wehrdienstes, sei es aus der Front heraus, wo namentlich geeignete Unteroffiziere, die zunächst nicht die Absicht hatten, Offizier zu werden, sich selbst melden oder von ihren Vorgesetzten zur besonderen Ausbildung und Beförderung vorgeschlagen werden können.

Für den Soldaten und Offizier sind in erster Linie Entschlußkraft, offener Blick, körperliche Zähigkeit und Führertum wichtig. Ohne Zweifel hatte aber die Verstädterung, besser gesagt, die Verbürgerlichung der sogenannten gebildeten Stände der Jahrzehnte um die Jahrhundertwende bis hinter den Weltkrieg gerade diese Eigenschaften in weitem Maße erstickt. Wir sind daher zu anderen, eigentlich den uralten, dem zivilisierten Menschen nur völlig entwöhnten Wegen der Auslese zurückgekehrt, und unsere gesamte vormilitärische Erziehung zielt dahin, jene Eigenschaften zu fördern, zu üben und zu kräftigen. Was den Offizierbewerbern, die keine höhere Schulbildung haben, an Wissen fehlt, können sie in zahlreichen Möglichkeiten, die ihnen in Kursen usw. geboten werden, nachholen. Die Preisgabe des Bildungsprinzips öffnete mit einem Schlage das gewaltige, praktisch unerschöpfliche Reservoir der gesamten Volkskraft unter dem neuen Grundsatz, daß keine zu höherer Leistung geeignete Kraft an minderer Stelle brachliegen soll.

Der Führer sagte, daß gerade diese eine Brücke schlagen werden zu Hunderttausenden Arbeitern und Bauern oder Angehörigen des kleinen Mittelstandes, zu dem Lebenskreis ihrer Eltern und Freunde also, dem sie entstammen. Diese Feststellung gewinnt sofort anschaulich Form und Farbe, wenn man sich Beispiele dieser Herkunft betrachtet. Sehen wir uns daraufhin z. B. die während des Januars d. J. neu beliehenen Ritterkreuzträger an, von denen immer der Lebenslauf mitgeteilt wird. Es sind annähernd hundert, die als Offiziere für solche Untersuchung in Frage kommen, und der Vergleich der Berufe ihrer Eltern bestätigt genau das, was der Führer sagte: Von den neuen Ritterkreuzträgern (soweit sie Offizier sind) stammt nur ein knap-

Wir bemerken am Rande

Anschauungsunterricht... *Ein Teil der bürgerlichen Schichten in Italien hat mit dem Badoglio-Verrat sympathisiert. Diese Schichten erhalten jetzt Anschauungsunterricht darüber, was der Kurs Badoglios und sein Zusammenarbeiten mit dem Kommunismus für das Bürgertum bedeutet. In Materna, einer Stadt von 7000 Einwohnern zwischen Bari und Tarent, bildete sich eine kommunistische Gemeindeverwaltung, die durch Maueranschlag erklären ließ, sie werde nach den in der Sowjetunion gültigen Grundsätzen regieren. So geschah es in der Tat. Kaufleute, Ärzte, Anwälte, Lehrer und Geistliche des Ortes wurden verhaftet und in der Mehrzahl „wegen kapitalistischer Gesinnung" hingerichtet. Eine „Rote Wehr" terrorisierte die gesamte Einwohnerschaft. Kirchen wurden beschlagnahmt, umgebaut und als Unterhaltungsstätten wieder geöffnet. Als endlich von seiten der Regierung Badoglio eine Untersuchung eingeleitet wurde, waren bereits 1800 Menschen, also mehr als ein Viertel der Einwohnerschaft, hingerichtet worden. Aber kein Verfahren gegen den schuldigen Bürgermeister und seine Helfershelfer folgte. Im Gegenteil: auf Verlangen der Kommunistischen Partei wurden diese Massenmörder, die man anfangs wenigstens verhaftet hatte, wieder aus der Haft entlassen. Und Badoglio knüpft seine Beziehungen zu Moskau immer enger; man muß also damit rechnen, daß das Beispiel von Materna bald im gesamten Machtbereich der Verräter-Regierung Schule machen wird...* lz

pes Drittel aus Familien der höheren Beamtenschaft, der freien Berufe und des Offizierstandes; die übrigen zwei Drittel jedoch zu etwa gleichen Teilen aus dem Mittelstand mittlerer Beamter, Handwerker und selbständiger Kaufleute und Landwirte sowie aus Familien unterer Beamten und Angestellten, Arbeitern und Bauern.

Es ist interessant, sich die Berufe im einzelnen zu betrachten, kommt doch in ihnen wirklich die ganze breite Grundlage — eben die gesamte Volksgemeinschaft — zum Ausdruck, auf der unser heutiges Offizierkorps sich aufbaut. Die Väter der neuen Ritterkreuzträger aus dem Januar waren: Gärtner, Elektriker, Bergarbeiter, zwei Buchdrucker, Postschaffner, zwei Wachtmeister, mehrere Angestellte, Platzmeister, Betriebsleiter, Musiker, Bürovorsteher, dazu eine Anzahl Bauern und Landwirte; ferner Klempnermeister, Schlossermeister, Schuhmachermeister, Schneidermeister, Fleischermeister, Bäckermeister, Brennmeister, Elektromeister, Buchhändler, mehrere Kaufleute und Fabrikanten, Bauunternehmer, Schiffer, mehrere Justiz-, Post- und Reichsbahnsekretäre und -Inspektoren, Oberverwaltungssekretäre, mehrere Lehrer, Steiger, Förster, Bankbeamte, Musikmeister; ferner Oberzollrat, Bürgermeister, Universitätsprofessor, Baurat, Pfarrer, Studienrat, Diplomat, eine Anzahl Ärzte und Ingenieure, Bankdirektor und natürlich eine Anzahl Offiziere.

Diese Aufzählung will nicht den Anspruch statistischer Allgemeingültigkeit erheben, sondern nur ein Beispiel sein. Sie gibt uns aber aufs beste einen Begriff von dem, in welchem Maß auch in der Wehrmacht die Entwicklung des Volksstaates sichtbar wird. Von größter Bedeutung für die Durchführbarkeit unserer neuen Auslesungsgrundsätze ist dabei schon die Erziehung der Jugend vor dem Eintritt in die Wehrmacht. Und es ist ein Ruhmesblatt der Hitler-Jugend, welches sie mit Stolz für sich buchen kann, daß ihre Arbeit in hervorragendem Maße dieser Auslese dient. Es ist offiziell festgestellt worden, daß von den angenommenen Offizierbewerbern, die durch ihre Reihen gelaufen sind, zwei Drittel Führerstellungen in der HJ. innehatten; dies beweist, daß diese Führerschaft die Qualität der Bewerber erheblich gesteigert hat.

So beginnt die Hinführung des deutschen Jungen zur soldatischen Haltung schon in so frühen Jahren und so allumfassend über die gesamte Jugend hinweg, daß die gesunden und starken Eigenschaften im männlichen Teil des Volkes beizeiten geweckt, gepflegt und gestärkt werden und Deutschlands Kraft zur Erringung und Erhaltung seines Lebensraumes ständig erneuern. Der Aufstieg dieser Besten aus allen Ständen, ihre Aufnahme ins Offizierkorps, führt den staatspolitisch, kulturell und wirtschaftlich tragenden Schichten des Volkes einen steten Nährstrom von unten her zu und verwurzelt sie mit dem Volksgenossen so innig, daß dies die Festigkeit der Nation und des Reiches in früher unerreichtem Maße erhöht.

Sowjets erpressen wirtschaftliche Zugeständnisse

Kl. Stockholm, 18. April. (LZ.-Drahtbericht). Zur Zeit finden sowohl in London als auch in Washington Verhandlungen über die Finanzierung des Wiederaufbaues in der Sowjetunion statt, und es ist nicht uninteressant, daß sich sowohl die britischen als auch die zuständigen nordamerikanischen Stellen weigern, über diese Verhandlungen nähere Mitteilungen zu machen. Was die in Washington schwebenden Verhandlungen anbelangt, so dürfte man sich noch an das eigenartige Dementi des Außendepartements erinnern, in dem jede Verbindung zu den politischen Wünschen der USA. bei Weiterführung der Pacht- und Leihlieferungen geleugnet wurde. Die Welt erfuhr, daß die Vereinigten Staaten sich verpflichtet hatten, die Pacht- und Leihlieferungen an die Sowjetunion auch nach dem Krieg fortzusetzen. Irgendwelche politischen Forderungen waren damit nicht verbunden. Über die in London geführten britisch-sowjetischen Forderungen macht die „Sunday Times" einige Andeutungen, aus denen hervorgeht, daß die Sowjetunion die britische Industrie weitgehend in den Dienst des Wiederaufbaues in der Sowjetunion einspannen will. Die Sowjetunion wird in der Zeit nach dem Kriege einen praktisch unbegrenzten Bedarf an Maschinen und Industrieprodukten haben. Sie will in möglichst großem Umfange aus Großbritannien importieren, wobei allerdings die finanziellen Fragen große Schwierigkeiten bereiten, denn in der ersten Zeit werden die sowjetischen Gegenlieferungen kaum ins Gewicht fallen. Bei den zur Zeit schwebenden Verhandlungen handelt es sich also darum, schon jetzt möglichst hohe Bankkredite mit Staatsgarantien für die britischen Exporteure zu sichern. Von britischer Seite werden die Verhandlungen von der United Kingdom Corporation, einer Organisation, die von dem britschen Versorgungsministerium ins Leben gerufen wurde, geführt.

Natürlich kommt den Verhandlungen ein eminent politisches Interesse zu. Unter normalen Voraussetzungen müßte die Abhängigkeit der Sowjetunion von der britischen und der nordamerikanischen Exportindustrie, die auf Jahre hinaus bestehen wird, genügen, Großbritannien und der USA. der Sowjetunion gegenüber eine überlegene politische Position zu sichern. Unter diesem Gesichtswinkel sind bekanntlich in der Zeit vor dem Kriege alle Handelsvertragsverhandlungen mit der Sowjetunion geführt worden. Aus den spärlich vorliegenden Mitteilungen über den Stand der neuesten Verhandlungen geht hervor, daß Moskau nicht daran denkt, die industriellen Lieferungen der Briten und Nordamerikaner mit Gegenleistungen politischer Art zu bezahlen. Man hat vielmehr den Eindruck, daß die Verhandlungen einen leicht erpresserischen Beigeschmack haben, denn von sowjetischer Seite wird mit dem Argument gearbeitet, daß die Sowjetunion infolge ihrer großen Blutopfer im gemeinsamen Kriege Anspruch auf die anglo-amerikanische Mitwirkung bei der Beseitigung der Kriegsschäden habe.

Bei allen diesen Verhandlungen dürfte allerdings auch noch ein weiterer Partner mitwirken, nämlich die deutsche Wehrmacht, die den schönen Nachkriegsplänen der Gegenseite ein neues und für die Feinde gänzlich unerwartetes Gesicht geben wird.

Bei Sewastopol Feindangriffe zusammengebrochen

Führerhauptquartier, 17. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kampfraum von Sewastopol brachen feindliche Angriffe vor unseren neuen Stellungen zusammen. Am unteren Dnjestr scheiterten erneute Versuche der Bolschewisten, ihre Brückenköpfe zu erweitern und an weiteren Stellen auf dem Westufer des Flusses Fuß zu fassen. Nördlich und nordwestlich Jassy wurden starke von Panzern unterstützte feindliche Angriffe abgeschlagen. Im Raum Delatyn—Stanislau stehen ungarische Verbände im Kampf mit bolschewistischen Kräften. Deutsche Truppen warfen östlich Stanislau die sich hartnäckig wehrenden Sowjets südlich des Dnjestr weiter zurück. Feindliche Gegenangriffe wurden abgeschlagen. Am Strypa-Abschnitt beseitigten Verbände des Heeres und der Waffen-SS einen feindlichen Brückenkopf und wehrten Angriffe der Bolschewisten ab. Bei Tarnopol brachen unsere Truppen in harten Kämpfen von Westen her bis in die feindliche Artilleriestellung ein und nahmen bereits einen Teil der befehlsgemäß nach Westen ausgebrochenen tapferen Besatzung der Stadt auf. Weitere Teile stehen noch im schweren Ringen gegen feindliche Übermacht. — In diesen Kämpfen wurden 19 feindliche Panzer und 31 Geschütze vernichtet. In der letzten Nacht griffen starke deutsche Kampfflugzeuge Eisenbahnziele in der Nordukraine an. Südwestlich Kowel wurden die Bolschewisten trotz schwieriger Geländeverhältnisse zurückgeworfen. Südwestlich der Beresina, östlich Ostrow und südlich Pleskau brachen örtliche Angriffe des Feindes zusammen.

Im Landekopf von Nettuno wurden örtliche feindliche Angriffe abgewiesen. Von der Südfront wird nur Späh- und Stoßtrupptätigkeit gemeldet.

Ein starker Verband schwerer deutscher Kampfflugzeuge griff in der letzten Nacht mit guter Wirkung den feindlichen Inselpunkt Lissa vor der dalmatinischen Küste an.

Feindliche Bomberverbände führten am 16. April und in der vergangenen Nacht Terrorangriffe gegen die Städte Belgrad, Budapest und Kronstadt. Besonders in den Wohngebieten entstanden Schäden und Verluste unter der Bevölkerung. Durch deutsche und rumänische Jäger sowie durch Flakartillerie wurden 17 feindliche Bomber abgeschossen.

Neue Ritterkreuzträger

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Erich Müller-Mehlan, Hauptmann Herbert Gruhl, Oberleutnant Wilhelm Kern, Feldwebel Walter Schulze, Unteroffizier Rodewald, Leutnant Foennekold, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, Oberleutnant Leopold, Staffelkapitän in einem Kampfgeschwader; Oberleutnant Leopold starb den Heldentod.

Prof. Giovanni Gentile Opfer feindlicher Agenten

Florenz, 17. April. In den Abendstunden des Sonnabends ist in Florenz der Präsident der Wissenschaften und Künste, der frühere Unterrichtsminister und führende faschistische Kulturpolitiker Prof. Giovanni Gentile ermordet worden. Der Mord wurde unter auffallend gleichen Umständen durchgeführt, wie dies in letzter Zeit wiederholt bei Terrorakten beobachtet werden konnte. In dem Augenblick, als Professor Gentile seine Wohnung verließ, wurde er von mehreren Radfahrern überholt, die aus nächster Nähe Revolverschüsse auf ihn abgaben. Professor Gentile brach auf der Stelle tödlich getroffen zusammen. Es liegt somit alle Veranlassung vor, anzunehmen, daß dieser feige Terrorakt das Werk feindlicher Agenten ist.

Mit Professor Gentile verliert der Faschismus seinen bedeutendsten lebenden Kulturpolitiker und Wissenschaftler. In entscheidender Weise war Professor Gentile an der Schaffung der geistigen Struktur des Faschismus beteiligt. Auf ihn geht die große faschistische Schulreform der Jahre 1922 bis 1925 zurück, die er damals in seiner Eigenschaft als Unterrichtsminister durchführte und in der die gesamte Jugenderziehung im Geiste des Faschismus auf eine neue Grundlage gestellt wurde. In der italienischen Öffentlichkeit herrscht über die feige Ermordung dieses weltbekannten und hochgeschätzten faschistischen Kulturpolitikers und führenden Mannes der italienischen Wissenschaft große Trauer und Bestürzung.

Der Reichsbevollmächtigte und Botschafter des Deutschen Reiches in Italien, Dr. Rahn, hat wegen der Ermordung des Präsidenten der Akademie von Italien an den Erziehungsminister Beggini ein Telegramm gerichtet, in dem er seine tiefe Trauer über den verbrecherischen Terrorakt ausdrückt. Die Kugel der Attentäter könne aber, heißt es in dem Telegramm, den Geist nicht töten. Wenn jetzt auch dieser große italienische Philosoph für ewig verstummt sei, so werde doch seine Stimme weiter in Italien und der ganzen Welt jahrhundertlang gehört werden.

Wehrschießen — ein voller Erfolg

Berlin, 17. April. Das Wehrschießen d... deutschen Volkes, das unter Führung der S... in allen Gauen des Reiches stattfindet, we... außerordentlich starke Beteiligung auf. Obwo... es erst vor zwei Wochen angelaufen ist, kan... ihm schon heute ein voller Erfolg vorausgesa... werden. Die Fülle der Meldungen bestäti... eindrucksvoll die geschlossene Wehrbere... schaft der Heimat.

Japaner versenkten U-Boote

Tokio, 17. April. Wie von einem ungenan... ten japanischen Stützpunkt im Pazifik berich... tet wird, konnten im Verlauf der letzten Te... in diesen Gewässern vier feindliche U-Boo... versenkt werden. Dieser Erfolg ist auf die vo... der japanischen Marine ergriffenen verstärkte... Maßnahmen zur Bekämpfung der feindliche... U-Boote zurückzuführen. Zwei der U-Boo... wurden durch Langstreckenbomber, die beid... anderen durch Kriegsschiffe vernichtet.

Juden „Helden der Sowjetunion"

Berlin, 17. April. Wie aus Moskau gemeld... wird, wurden 10 000 Juden, die in der Sowje... armee als Offiziere und Generale ihre „A... hänglichkeit an ihr großes Sowjetvaterlan... bewiesen haben, zu „Helden der Sowjetunion... ernannt. Wenn allein schon 10 000 jüdisc... Offiziere und Generale zu sogenannten „He... den der Sowjetunion" ernannt wurden, ... kennzeichne das deutlicher als alles andere d... jüdisch-bolschewistische Führungsschicht d... Sowjetarmee, die im Auftrage des Weltjude... tums die jüdisch-bolschewistische Weltrevol... tion zur Knebelung und Versklavung der ga... zen Menschheit durchführen soll. Mit der S... wjetarmee marschiert also das Weltjudentu... um Europa zu unterjochen. Das stetige Näher... rücken an den Wall dieser Feste, die von d... deutschen Wehrmacht und ihren Verbündet... verteidigt wird, dürfte für alle, die vor d... drohenden Flut der Verschleppung und Ze... störung aus dem Osten noch die Augen ve... schließen, eine eindringliche Warnung sein.

Wie Petiot entkam

Paris, 17. April. Die Gerichtsakten in d... Mordsache Petiot haben fünf Wochen nach d... Aufdeckung der Mordsache einen ungeheur... Umfang angenommen. Es wird erläutert, d... der Umfang der Aktenbündel stärker ist a... die Akten aller Verbrechen dieses Jahrhu... derts. Der Hauptverbrecher ist nach wie v... nicht gefaßt, sondern nur eine Reihe der M... schuldigen. Einige Sachverständige sind z... dabei, aus den gefundenen, nicht verbrannt... Knochenresten Leichen zusammenzustell... Der Gerichtsarzt glaubt in zwei Wochen d... genaue Zahl der Opfer des Arztes Petiot b... kanntgeben zu können. Inzwischen wurde e... Möbelhändler vernommen, der Beziehung... zu Nezondet, einem Freunde der Brüder ... tiot, hatte und beschuldigt ist, in zwei Fäll... dem Arzt Petiot reiche Leute vermittelt ... haben. Der Möbelhändler namens Porck... bestreitet, etwas damit zu tun zu haben. ... sagt aus, Nezondet habe ihm gegenüber e... mal geäußert, Dr. Petiot sei der größte V... brecher. Die Leute, die er angeblich ins A... land bringen wollte, tötete er. Er habe 16 L... chen gesehen. Nezondet habe es jedoch ... besser gehalten, das Ende des Krieges ab... warten. Über die Anwesenheit Dr. Petiots ... der Rue Le Sueur nach Aufdeckung des Bre... des in seiner Villa wird noch berichtet, d... Petiot bis in den Hof seiner Villa gelangt ... aber kehrt machte, als er nicht nur die Feue... wehr, sondern auch die Polizei sah. Zwei P... lizeibeamte sprachen Petiot an, ließen ih... aber weggehen. Die Polizeibehörden erklärt... zu diesem Vorgang, daß die zwei betreffend... Beamten wegen Verletzung der Berufspflic... ten abgesetzt wurden.

Der Tag in Kürze

Die ungarische Rechtsanwaltskammer hat den ... fortigen Ausschluß von 1401 jüdischen Rechtsanwä... ten beschlossen.

Eine Konferenz der Provinzial-Moslemliga v... Assam forderte die Bildung eines unabhängig... Moslemstaates, der Assam und Bengalen umfaßt u... den Namen Ost-Pakistan führen soll.

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt Gm... Verlagsleiter: Wilhelm Matuel (z. Z. Wehrmacht) i. V. Bertold Bergma... Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer, Litzmannstadt. Für Anzeigen gilt ... Anzeigenpreisliste 3.

Das Geheimnis der Seeklause

Von Gustav Renker

54) Urheberschutz: Prometheus-Verlag, Gröbenzell

„Den ganzen Tag nichts im Bauch als ein Brot und einen Liter Wein!" knurrte er. Als er sich zum Tisch setzte, befand sich Jan Smertic ihm gerade gegenüber.

„Bleib nur, armer Hascher!" sagte Schorsch, als der Schneider aufstehen wollte. „'s trifft einen immer einmal und man weiß nicht, warum. Übrigens hab ich dein Mädel gesehen —" Er schluckte, als wollte er etwas dazusetzen. Margret hatte mit ihrer Hand leicht auf des Vaters Schulter gedrückt und er verstand: der Schneider da war genugsam geschlagen, und böse Worte gegen sein Kind waren nicht am Platz.

„Die Milana hast gesehen?" hob Smertic die Augen.

„Ja, in Belopolje. Geheult hat sie dort mit den andern, den Windischen."

„Siehst, Smertic", meinte Burgstaller, „ich hab dir ja gesagt, daß sie wohl untergekommen sein wird."

„Ist sie im Dienst, hat sie was gesagt?"

„Das hat sie fein bleiben lassen", lachte Schorsch rauh und schob ein Trumm Speck mit Brot in den Mund. Kauend fuhr er fort: „Wir stehen uns nicht mehr gut zusammen, verstehst?"

„Ja, ja!" nickte der bekümmerte Vater. „Werd ich halt morgen hinuntergehen und schauen, wie es jetzt werden soll."

Der grobe Schorsch Ederle war zartfühlender, als Burgstaller gedacht hatte. Das erkannte dieser später, nachdem Smertic gegangen war und der Sergeant ihm erzählt hatte, daß Milana zwar nichts zu ihm, wohl aber zu den Heuern auf slowenisch gesagt und dabei auf ihn gezeigt hatte. Danach hatten sie alle gelacht.

„Sie ist nun einmal ganz auf der drüberen Seite", sagte der Förster. Und zu Norbert gewandt: „Vielleicht ist's gut für dich, daß es so gekommen ist."

Norbert zuckte die Achseln und ging hinaus, um Margret beim Melken zu helfen. Er zeigte es nicht, wie schwer ihm der Verlust der schönen, wilden Geliebten fiel, aber er hatte keinen Augenblick gezögert, sich damit abzufinden, als der Verrat Milanas bekannt geworden war. Es war mehr, als daß er nur ein Mädel verloren hatte, das spürte er. Es war ein Abschnitt seines Lebens, viel Unstetes war von ihm abgefallen. Die Liebe zur Slawin hatte einen Zwiespalt in ihm wachgerufen, hatte ihn auf einen Seitenpfad gerissen. Ihre Stichelreden gegen die sichere und ruhige Führung des Försters waren nicht wirkungslos gewesen. Tyrann hatte sie Burgstaller genannt und den Napoleon von Deutschhäusern, weil er im Bewußtsein der schweren Lage des Dorfes von jedem einzelnen das Letzte im Dienste der Gemeinsamkeit verlangte.

Burgstaller hatte wohl erkannt, was in der Seele Norberts vorging, hatte ihn einmal gefragt: „Tut's arg weh?" Und, als Norbert nichts geantwortet hatte: „Ich halt keinen, der nicht ganz bei uns ist. Geh in Frieden, wenn es dich zu ihr zieht."

Da war Norbert aufgefahren: „Schämen müßte ich mich, wenn ich dran denk, daß der Hofer Andreas vom Himmel auf mich herunterschaut."

Seitdem gehörte Norbert Hochstadler ganz zu den Leuten von Deutschhäusern, aber er war ernster, verschlossener geworden. Und sie wußten allmählich alle, wer er war, daß er nicht Urs Wachtler hieß und daß er bei den Tirolern gewesen war.

Es gab keinen Verräter mehr unter den Menschen am Fuße des Hohlicht.

Schorsch Ederle hatte gegessen und wollte nun noch den Studenten besuchen. Mit Burgstaller ging er hinüber zum „Rauter an der Wand".

Der Zeidler Mathe kam gerade mit dem vollen, schaumgegupften Milchkübel aus dem Stall. Die Kuh hatte der Klauser auf langsame Abzahlung gegeben und Walter Pfeiffer war sehr stolz darauf.

„Ich glaub', er schläft", sagte Mathe. „Sie ist eh bei ihm."

Und sie legte den Finger an den Mund, die Herta, als die beiden Männer ins Haus traten und die Krücke des Sergeanten ein arges Geklapper auf dem Holzboden verursachte.

„Er hat wieder Fieber gehabt und ist sehr heiß gewesen. Ich hab ihm einen Kräutertee gekocht, den die Gundla gebracht hat. Seepflanzen sind's gewesen. Da ist er eingeschlafen und ich glaub, es geht jetzt zum Besseren hinüber."

„Bleibst du die Nacht über da?" fragte d... Förster.

„Wer soll ihn sonst pflegen? Der Mat... ist ein guter Kerl, aber ein Patsch (ungeschic... ter Mensch). Morgen, hat die Gundla gesa... wird sie bei ihm wachen."

„Ist schon recht, Hertele!" sagte der Först... und strich ihr kosend über den Kopf.

„Gute Nacht, Vater! Gute Nacht, Sergeant!"

Sie ging wieder in die Krankenstube. Es w... schon ganz finster geworden, der Raum w... nur in der Ecke leicht erhellt, wo ein klein... Öllämpchen brannte. Aus den dunklen Wo... decken und den geblümten Kissen schimmer... der Kopf Pfeiffers in seinem Verband. Er hat... einige Wunden am Schädel, einen Stich in d... Schulter und vor allem die leere Höhle ... Stelle des rechten Auges.

Herta legte sich auf das zweite Bett, d... weder Decken noch Kissen, sondern nur eine... Strohsack hatte. Aber die Nacht war mild, u... Herta ließ sogar das Fenster offen. In d... Wänden des Hohlicht fing sich das Mondli... wie in einem großen Spiegel und darüber war... die unruhig flimmernden Sterne.

Herta dachte, daß es seltsam sei, daß s... hier neben einem Manne liege. In ihren Mä... chenträumen hatte sie oft denken müssen, w... es sein würde, wenn sie einmal die Frau ein... Mannes wäre. Und da war nur eines imm... und immer wieder vor ihr gestanden: Kind... wollte sie haben! Niemals hatte sie sich ... Frauenschicksal anders vorgestellt als in r... ner, tiefer Mütterlichkeit.

(Fortsetzung folg...

Tag in Litzmannstadt

Vernichtungswerk der Ratten!

Hunderttausend Volksgenossen arbeiten jährlich nur für den durch Ratten verursachten Schaden! 300 Millionen Reichsmark jährlicher Schaden an Lebensmitteln, ganz abgesehen von den Wühl- und Nageschäden an Gas- und Wasserrohren, elektrischen Leitungen, Hausfundamenten und Straßendecken, an Kanal-, Deich- und Hafenanlagen entstehen durch diese unappetitlichen und häßlichen Nagetiere. Unermeßlich ist das Vernichtungswerk der Ratten! Der Rattenbestand Deutschlands wird auf rund 80 Millionen geschätzt. Daher ist es Pflicht jedes einzelnen Haus- und Grundbesitzers, sich an der vom 20. bis 25. April stattfindenden Rattenbekämpfungsaktion zu beteiligen. Durch Benagen und Beschmutzen der Lebensmittel für Mensch und Tier sind diese Nagetiere die Überträger gefährlicher Krankheiten und Seuchen wie Typhus, Ruhr, Cholera, Tuberkulose, Trichinose, Maul- und Klauenseuche, Rotlauf, Schweinepest und Räude der Schafe. Ein großer Feind ist hier am Werk, dem schärfste Kampfansage gilt! Rattenbekämpfung ist Pflicht! Die durch Ratten nicht aufgenommenen Giftbrocken müssen nach der Aktion vernichtet werden.

Die SA. ruft Dich zum deutschen Wehrschießen!

Hohes Alter. Am 18. April feiert der Landwirt Gottfried Goltz (Grabieniec, Rubinweg 45), seinen 92. Geburtstag. Das Geburtstagskind erfreut sich der besten Gesundheit.

Warum die Weidenkätzchen geschont werden müssen. An den Weiden haben die Knospen die braunen Umhüllungen abgestreift, und die Kätzchen leuchten silbern in den Tag hinein und locken zum — Pflücken. Aber dieser Lockung muß man widerstehen, denn die Weidenkätzchen haben im Frühjahr eine wichtigere Aufgabe zu erfüllen, als im Haus für einige Tage eine Vase zu zieren und dann in den Mülleimer zu wandern: sie liefern den Bienen das tägliche Brot, den Pollen oder Blütenstaub für die vielen Tausende von werdenden Bienen, die in allen Bienenstöcken gepflegt werden.

Bäckereieinbrecher wurden ermittelt. Als Täter zu dem gemeldeten Einbruch in eine Bäckerei in der Ludendorffstraße, wobei 200 kg Weizenmehl entwendet wurden, sind nunmehr ermittelt und festgenommen worden der 32 Jahre alte Pole Franciszek Dymecki und der 33jährige Pole Antoni Kazak von hier. — Festgenommen wurde weiter der 51 Jahre alte polnische Bäckereigehilfe Stanislaw Bednarski von hier, der in der Nacht zum 7. 3. mit Nachschlüsseln in das Mehllager seines Arbeitgebers in der Heerestraße eindrang und etwa 100 kg Weizenmehl entwendete.

Verdunkelung: Von 20.55 bis 5.20 Uhr

Rundfunk vom Dienstag

Reichsprogramm: 7.30—7.45 Zum Hören und Behalten: Prozentrechnung, Gleichungen und Flächenberechnungen. 18—19.15 Wir raten mit Musik. 20.15—21 Beschwingtes Abendkonzert: Mozart, Beethoven, Schubert, Reinecke. 21 bis 22 Berühmte Opernouvertüren und -chöre — Deutschlandsender: 17.15—18.30 Orchestermusik von Cesar Franck, Peter Cornelius, Hugo Wolff u. a.

Hier spricht die NSDAP.

Og. Meisterhaus. Heute Dienstag 18 Uhr Stabsbesprechung mit Amtsleitern der Ortsgruppe, Führern der Gliederungen und Amtswaltern der angeschlossenen Verbände.
Og. Roter Ring. Heute Stabsbesprechung 20 Uhr Amtsleiter, Führer der Gliederungen und angeschlossener Verbände.

Reise vom Tor der Welt zum Ausfalltor nach dem Osten

Senator Schluckebier trägt sich in das Goldene Buch der Stadt ein (Aufn.: Befi)

In Erwiderung des vorjährigen offiziellen Besuchs unserer Stadt in Hamburg, der Patenstadt von Litzmannstadt, trafen am Sonntag die nachfolgenden Vertreter der Stadt Hamburg in Litzmannstadt ein: Senator Schluckebier, Ratsherr und Gauamtsleiter Peperkorn, ##-Sturmbannführer Professor Dr. Peyn, Leiter des Schulwesens der Stadt Hamburg, Pg. Albers, Geschäftsführer des Gauamts für Volkstumsfragen, Frl. Dr. Schaum, Stellv. Sachbearbeiterin der Patenschaft Hamburg/Litzmannstadt, Frau Flattau von der NS.-Frauenschaft (Abt. Volkstum im Ausland).

Die Gäste besichtigten vorgestern unter der Führung des ihnen von der Stadt beigeordneten Stadt-Oberinspektors Friebe den Gräberberg, machten eine Fahrt durch die Stadt, wobei sie als abschreckendes Beispiel auch das Getto zu sehen bekamen, worauf sie — gleichsam zur Erholung — die Stadtsiedlung Am Wiesenhang mit ihrer vorbildlichen deutschen Bauweise kennenlernten.

Gestern morgen wurden die Hamburger Gäste im Rathaus empfangen. Nachdem Oberbürgermeister Dr. Bradfisch sie mit seinen Mitarbeitern bekanntgemacht hatte, übermittelte Senator Schluckebier die Grüße des Reichsstatthalters von Hamburg und des Regierenden Bürgermeisters und überreichte zum Zeichen der Verbundenheit der Hansestadt mit unserem Litzmannstadt dem Oberbürgermeister ein Gemälde (eine Ansicht von Hamburg).

Ratsherr und Gauamtsleiter Peperkorn stiftete für das Archiv der Stadt einen von ihm bearbeiteten Bericht über die uns betreffende Patenschaftsarbeit Hamburgs.

Oberbürgermeister Dr. Bradfisch gab seiner Freude über den Besuch Ausdruck, der vom Tor der Welt zum Tor zum weiten Osten gekommen sei. Das junge Litzmannstadt sei Hamburg zum Dank verpflichtet für die Hilfe und Unterstützung, die ihm beim Aufbau in reichem Maß zuteil geworden sei. Unsere Stadt sei stolz darauf, Hamburg ihren Paten und Freund nennen zu dürfen.

Der Oberbürgermeister streifte die Schwierigkeiten, die andere Städte des Reiches nicht kennen, die aber bewältigt werden müssen, um unserer Stadt ein deutsches Gesicht und damit den hier lebenden Menschen ein Heimatsgefühl zu geben. Er erwähnte ihr deutsches Pioniertum hier an der Ostgrenze des Reiches und rühmte die enge Gemeinschaft aller deutschen Stellen, die mit Leidenschaft ihre Aufgabe erfüllen, die wohl hart, aber darum doch schön sei. Oberbürgermeister Dr. Bradfisch gab dem Wunsch Ausdruck, daß die Gäste der Stadt, deren ungebrochener Lebensmut nach der schweren Prüfung unsere Bewunderung erwecke, aus der jüngsten Großstadt des Großdeutschen Reiches bleibende Eindrücke mit nach Hause nehmen möchten.

Senator Schluckebier, der jahrelang Leiter des Bauwesens der Hansestadt gewesen ist, äußerte den Wunsch, mit den Plänen der Neugestaltung unserer Stadt vertraut gemacht zu werden.

Im Anschluß an die Begrüßung erfolgte die Eintragung der Hamburger Gäste in das Goldene Buch unserer Stadt.

Am Vormittag fand in der Kreisleitung unter der Leitung des Kreisleiters Knaup eine Arbeitstagung statt. Der Kreisleiter stellte dabei den neuen VDA.-Sachbearbeiter der Kreisleitung, Pg. Rektor Schulze, vor. Aus dem Verlauf der Tagung ging hervor, daß das Patenschaftswerk seit 1942 läuft. Es äußerte sich vorwiegend im Schuleinsatz und in der Mitarbeit in unseren Kindergärten. Augenblicklich wirken in unserer Stadt 26 Hamburger Seminaristinnen, die bis zum 24. April hier bleiben werden. Auch unsere NS.-Frauenschaft wurde durch die Gestellung von Mitarbeiterinnen auf verschiedenen Arbeitsgebieten unterstützt. U. a. hat auch ein Schülerinnenaustausch stattgefunden.

Die Wünsche, die an das Patenwerk herangetragen wurden, betrafen u. a. die Entsendung von 15 NSV.-Kindergärtnerinnen, von 47 Medizin- u. a. Studentinnen (Ferieneinsatz). Die Erfahrungen, die mit den Hamburgerinnen gemacht wurden, waren zum großen Teil sehr gut. Einige haben sich für mehrjährigen, andere sogar für dauernden Einsatz im Osten gemeldet. Es wurde der Wunsch geäußert, daß sich die Hamburgerinnen noch mehr als bisher auch in der Parteiarbeit betätigen möchten. Da unsere Stadtbücherei zur Freihandform der Buchausleihe übergehen will, wurde der Wunsch ausgesprochen, daß Hamburg, das auf diesem Gebiet bahnbrechend wirkt, Bibliothekarinnen nach Litzmannstadt schicken möchte (vielleicht als Ferienaustausch?). Auch für die DAF.-Volksbildungsarbeit (Vorträge) sowie für das Leistungsertüchtigungswerk (Abendkurse u. dgl.) kann Litzmannstadt die Mithilfe Hamburgs gebrauchen. Die Lehrer, die Hamburg für die Dauer der Ferien abgeben kann, könnten sich bei uns in Lehrerschulungskursen betätigen.

Freude bereitete die Mitteilung, daß in Verbindung mit einer Ostfahrt der Hamburger Staatsoper in Litzmannstadt der langgeplante Hamburger Abend stattfinden könnte, und zwar gleich zweifach: für die deutsche Öffentlichkeit und für die Wehrmacht.

Ratsherr Gauamtsleiter Peperkorn wies auf die hohe politische Bedeutung der bisher geleisteten Hamburger Patenschaftsarbeit in Litzmannstadt hin und betonte, daß hier das ganze vielfältige Leben Hamburgs eingesetzt werden muß. Der Ratsherr hob den Elan und die Begeisterung hervor, mit der unsere Stadt arbeitet. Verpflichtende Aufgabe Hamburgs sei es, hier nach besten Kräften mitzuhelfen.

Ratsherr Peperkorn überreichte dann auch dem Kreisleiter seine Arbeit über das Patenschaftswerk Hamburgs in Litzmannstadt und Turek „Hanseaten erblicken den Osten". Aus diesem Bericht sollen unsere Nachfahren einst das Wirken Hamburgs in Litzmannstadt erkennen, das eines hier schaffen wollte: deutsche Heimat!

Kreisleiter Knaup würdigte die Leistung Hamburgs, diese Stätte der Ausstrahlung deutscher Kräfte in die Welt und Geburtsort des königlichen Kaufmanns. Er zog eine Parallele zwischen dem Pioniertum Hamburgs und dem unserer Stadt und bat um Aufgeschlossenheit gegenüber Litzmannstadt, diesem Ausfalltor nach dem Osten. Der Kreisleiter dankte Hamburg für das, was unsere Stadt bisher empfangen durfte und noch empfangen wird. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich das Patenband zwischen diesen beiden Städten noch fester knüpfen werde. A. K.

Die feierliche Aufnahme der Zehnjährigen mit der Verlesung der Botschaft des Reichsjugendführers findet am Mittwoch, dem 19. April, um 16 Uhr in der Sporthalle statt. Alle Eltern der Jungen und Mädel des Jahrgangs 1933/34, die neu aufgenommen werden, sind dazu eingeladen.

Wirtschaft der L. Z. — Wie die Ernährungslage im 5. Erdteil steht

Wenn die Regierung des Australischen Bundes mit dem Beginn des Jahres 1944 zu einer für europäische Begriffe keineswegs scharfen Rationierung des Lebensmittelbedarfs der Zivilbevölkerung übergegangen ist, so bedeutet diese von den besonders starken Essern Australiens mit erheblichem Murren aufgenommene Maßregel natürlich durchaus nicht, daß die Lebensmittelerzeugung Australiens während des bisherigen Kriegsverlaufs unter den Umfang des Eigenbedarfs herabgesunken wäre. Trotz des unzweifelhaft bedeutenden Rückgangs der landwirtschaftlichen Erträge Australiens, der sich aus der Einziehung von 30% der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte für den Wehrdienst und die Rüstungsindustrie ergeben mußte, und besonders stark in der Milchviehwirtschaft auftrat, besteht vielmehr auch heute noch ein ganz erheblicher Überschuß an Getreide und Mehl, an Fleisch und Fett, an Kartoffeln und Gemüse. Aber die Anforderungen, die an Australien teils für die Versorgung Großbritanniens, teils für die im ostasiatischen Raum stehenden anglo-amerikanischen Streitkräfte, teils für die Versorgung der von diesen beherrschten Inselgebiete gestellt werden, gehen doch augenscheinlich an die obere Grenze der heute noch vorhandenen Leistungsfähigkeit heran.

Einer Wiedererhöhung der Leistungsfähigkeit während des Krieges steht die Weigerung der militärischen Dienststellen entgegen, größeren Entlassungen aus Wehrmacht und Rüstungsindustrie zuzustimmen. Sie wird auch durch die Unterbindung der gewohnten Phosphatdüngemittelbezüge aus Nauru und Ozean Island von seiten der Japaner erschwert. Die Umstellung ziemlich erheblicher Bodenflächen vom Getreideanbau auf Gemüse- und Kartoffelanbau findet ihre Grenzen in dem bestehenden Menschenmangel. Daß man den zum Schutz Australiens auf dessen Drängen herübergesandten Streitkräften die Versorgung verkürzen soll, damit Australien weiter leben kann, wie gewohnt, wagt niemand auszusprechen, obwohl man es vielfach bemängelt, daß besonders die Amerikaner sich nicht an eine den australischen Verhältnissen entsprechende Art der Ernährung gewöhnen wollen und z. B. das im Überfluß vorhandene Hammelfleisch ablehnen, während sie das nur in begrenzten Mengen vorhandene Schweinefleisch und Schweinespeck in großen Mengen beanspruchen. Ebenso ziehen die amerikanischen Truppen unter Ablehnung eines Ersatzes durch reichlich vorhandenes Mehl rücksichtslos die gesamten für die Zivilbevölkerung bestimmten Kartoffelvorräte an sich und beanspruchen auch den überwiegenden Teil des anfallenden Gemüses.

Ablieferung ungarischer Aktien

Auf Grund der II. Durchführungsverordnung zum Gesetz über die Devisenbewirtschaftung vom 16. März 1939 und des § 51 des Gesetzes über die Devisenbewirtschaftung vom 12. Dezember 1938 fordert die Reichsbank auf Veranlassung des Reichswirtschaftsministers, die Aktien ungarischer Aktiengesellschaften, soweit sie Eigentum devisenrechtlicher Inländer und mit deutscher Eigentumsbescheinigung versehen sind oder noch werden, zur Verwertung ab. Die Aktien sind mit den Devisenscheinen einzureichen, die nach Budapester Börsenusance ab 11. März 1944 vom Verkäufer zu liefern waren. Außerdem sind die von der Dresdner Bank Berlin 1941 ausgestellten Bescheinigungen darüber, daß die abgelieferten Aktien seit 10. Mai 1940 in deutschem Eigentum waren, mit einzureichen. Die Einlieferung, die bei der Dresdner Bank Berlin, der Kreditanstalt — Bankverein Wien und der Länderbank Wien zu erfolgen hat, muß spätestens bis zum 15. Mai 1944 getätigt sein.

Das Forstschutzkorps wirtschaftlich gesehen

In einem Erlaß vom 1. 2. 44 hat der Reichsforstmeister alle jungen Waldarbeiter des Jahrgangs 1927 zum freiwilligen Eintritt in das aus Forstbeamten und Waldarbeitern gebildete Forstschutzkorps aufgerufen und in einem Merkblatt die Aufnahmebedingungen, Vergütungen, die Urlaubsregelung usw. bekanntgegeben. Das Korps, das sich schon bisher an Front und Heimat hervorragend bewährt hat, wurde im Herbst 1939, gleich nach dem Polenfeldzug, errichtet, um die Waldbestände im Generalgouvernement zu schützen. Heute erstreckt sich sein Einsatzgebiet auf das ganze Reich und die besetzten Gebiete. In den besetzten Ostgebieten hat es vor allem die Aufgabe, den ungestörten Holztransport zu sichern, z. B. durch Requirierung von Gespannen, soweit sie in genügender Menge nicht freiwillig gestellt werden. Auch wirkt das Forstschutzkorps entscheidend mit bei der Behebung forstlicher Notstände, z. B. bei Sturm-, Insekten- und Großschäden. So waren z. B. im letzten Jahr durch Schnee- und Windbruch in der Provinz Hannover große Massenholzanfälle entstanden, deren rasche Nutzbarmachung nur durch den Einsatz des Korps möglich war. Schließlich wirkt das Korps auch mit bei der Unterweisung von Waldarbeitern in der Geräteinstandhaltung, der Arbeitstechnik und Arbeitsorganisation. Das Korps, das man als die OT. des Waldes ansprechen darf, wird von einem Landforstmeister als Kommandeur geführt und gliedert sich in Abteilungen, Hundertschaften und Züge.

Die Verbrauchsregelung für Spinnstoffwaren. Im Deutschen Reichsanzeiger vom 13. April (Nr. 85) ist der genaue Wortlaut der Anordnung I/44 des Reichsbeauftragten für Kleidung und verwandte Gebiete (Verbrauchsregelung für Spinnstoffwaren) vom 1. April 1944 erschienen. Weiter ist in der gleichen Nummer auch die Anordnung II/44 des gleichen Reichsbeauftragten (Bezug und Lieferung von Spinnstoffwaren) ebenfalls vom 1. April 1944 enthalten.

Der Talisman des Panzergrenadiers / Skizze von Anita Mauser

Der Panzergrenadier Hans Heimburg schlug die Augen auf. „Jetzt liege ich wieder in einem Bett", dachte er. „Zum ersten Male seit vielen Monaten". Verwirrt über die drückende Stille, horchte er in die Dunkelheit. Plötzlich erinnerte er sich seiner Verwundung, der Einlieferung ins Lazarett und der Operation. Seine Rechte tastete nach der verbundenen Schulter. Dabei faßte er die Halskette mit dem goldenen Anhänger. Trotz seiner Schmerzen mußte er lächeln. Wie sehr hatte er sich anfangs gesträubt, das verbeulte Herz mitzunehmen. „Ein Frontsoldat braucht kein Amulett" hatte er altem Aberglauben widersprochen. Und doch hatte er seinen Kopf gebeugt, als ihm die Mutter mit zitternden Händen das Erbstück umhing. „Im Großen Krieg hat es deinem Vater das Leben gerettet, nun soll es dich schützen, mein Junge", glaubte er wieder ihre sanfte Stimme zu hören. „Vielleicht ist es wirklich mein Talisman, denn ich verdanke ihm, daß ich nur einen Streifschuß bekam", ging es ihm durch den Sinn. Er griff nach dem eingebuchteten Metall, an dem damals wie heute ein Schrappnellsplitter abgeprallt war. Die Tür wurde geöffnet. Leise Schritte kamen an sein Bett. Heimburg stellte sich schlafend. Vor ihm stand die Nachtschwester. Ihre abgeschirmte Stablampe beleuchtete das Namensschild und die Fieberkurve. Plötzlich bemerkte sie das goldene Herz über der Bettdecke. Sinnend nahm sie es in beide Hände. Dabei streifte eine Strähne ihres Blondhaars das Gesicht des Soldaten. Er atmete schwer, aber er blieb unbeweglich liegen. Auf Zehenspitzen verließ die Schwester das Zimmer. — Am nächsten Tag erfuhr Heimburg, daß sie Maria hieß. „Ihr Name paßt zu ihren Händen", dachte er. „Sie erinnern an kostbare Blüten." — Heimburg sah durch den Glasvorbau, der den Krankenraum von dem Korridor trennte. Draußen bewegten sich Schatten. Schritte kamen und gingen. Eine Hand schloß das Flurfenster. Ihr Gelenk schmückte ein kunstvoll ziseliertes Armband und an ihm hing, reich verziert, ein altertümlicher Schmuck. „Ist das nicht mein Herz mit der Plastik des Meisterkranzes, dem barocken Ornament und den getriebenen Riefeln", quälte sich Heimburg. „Sind das nicht die krausen Linien meines Goldes, das herüberleuchtet?" Erschrocken faßte er nach seiner Kette. Der Talisman war verschwunden. Ein Soldat der Genesungskompanie brachte das Abendbrot. „War Schwester Maria vorhin am Fenster", erkundigte sich Heimburg. Der Essenträger nickte. „Trug sie Zivil", forschte der Panzergrenadier weiter. Der andere lachte. „Ich verstehe, eine Schwester hat ihr Glücksherz verloren, und Du verlangst Finderlohn." Er bückte sich nach der Kette, die am Boden lag. „Das Herz gehört mir", widersprach Heimburg. Ungläubig legte es der Essensträger auf den Nachttisch. „Mach' keine Dummheiten", warnte er beim Hinausgehen. „Jetzt erfahre ich das gleiche Unrecht, das ich der Schwester antat", überlegte Heimburg. Seine Gedanken baten Maria um Verzeihung. — Es dauerte lange, bis er die Schwester wiedersah. „Sie hatten Urlaub", fragte er. Maria nickte. „Und waren in Mitau", fuhr er fort. Die Schwester errötete. „Wie kommen Sie darauf?" Heimburg richtete sich auf. „Das ist eine seltsame Geschichte: Als im Weltkrieg unsere Soldaten in Mitau eingezogen, war einer davon mein Vater. Ein volksdeutscher Goldschmied wurde sein Quartierwirt. Und das Herz hier, ein altes Erbe meiner Familie, das mein Vater als Talisman bei sich trug, knüpfte Freundschaft zwischen beiden Männern. Es ist ein Meisterwerk Johann Melchior Dinglingers, der es 1698 für August den Starken arbeitete, von dem es einer meiner Vorfahren bekam. Vergeblich versuchte der Mitauer Goldschmied seine Kunst an dem kleinen Prunkstück. Abend für Abend nahm er den Schmuck in seine Werkstatt, aber es gelang ihm nicht, das angeschossene Herz auszubeulen." — „Er wollte nur Zeit gewinnen", unterbrach ihn die Schwester. „Für ein neues, genau gleiches. Mit denselben Buckeln und Falten. Mit der Schußstelle und dem Dinglingerkranz. Das schenkte er seiner Tochter. Und von ihr hat es die Enkelin." Sie lächelte: „Er war mein Großvater!" — „Unsere Herzen gehören zusammen", jubelte Heimburg. Bevor Maria antworten konnte, kam der Stationsarzt. — Auf einer Bank vor der blühenden Hecke des Lazarettgartens saßen zwei glückliche Menschen: die Schwester und der Panzergrenadier. Maria schmiegte ihren Kopf an seine Schulter. „Morgen gehst du wieder an die Front." Heimburg schwieg. Langsam, beinahe feierlich, hing er ihr seinen Talisman um. „Damit du mich nicht vergißt!" — „Und du", fragte die Schwester. Heimburg sah in ihre strahlenden Augen. „Mein Talisman ist dein blutwarmes Herz, Maria." — Er küßte sie. Schmeichelndes Sonnenlicht umspielte den Goldschmuck, der auf der Brust der Schwester zu leben schien.

Kultur in unserer Zeit

Wissenschaft

Der bedeutendste Orthopäde der Welt. Einer der größten deutschen Ärzte und Chirurgen aller Zeiten, Professor Dr. Adolf Lorenz, begeht am 21. April seinen 90. Geburtstag. Professor Lorenz ist der Begründer der deutschen Orthopädie. Er hat sich insbesondere durch die Erfindung einer unblutigen Heilung der angeborenen Hüftgelenkverrenkung unsterbliche Verdienste erworben und genießt bereits seit langem Weltruf.

Dichtung

Moritz Jahn — Träger des Klaus-Groth-Preises 1944. Im Rahmen einer Gedenkfeier, die von der Vereinigung niederdeutsches Hamburg dem 125. Geburtstag von Klaus Groth gewidmet war, fand in Hamburg die Verleihung des „Klaus-Groth-Preises 1944" statt. Preisträger ist der aus Lilienthal bei Bremen gebürtige Dichter Moritz Jahn, der aus Anlaß seines 60. Geburtstages am 27. März schon durch die Verleihung des Münchhausen-Preises und die Ernennung zum Ehrendoktor der Philosophischen Fakultät der Universität Göttingen geehrt wurde.

Dem sudetendeutschen Dichter Friedrich Bodenreuth wurde anläßlich seines 50. Geburtstages von Gauleiter Eigruber die Adalbert-Stifter-Plakette überreicht. Bodenreuth ist vor allem durch sein kämpferisches Buch „Alle Wasser Böhmens fließen nach Deutschland" bekanntgeworden. Auch Reichsminister Dr. Goebbels befand sich unter den Gratulanten.

Aus unserem Wartheland

Die erste geologische Gaukarte

oe. Bei einem Vortrag, den der Bezirksgeologe Dr. Hesemann in Posen hielt und der auch in Litzmannstadt wiederholt werden soll, konnte der Forscher mitteilen, das es durch zahlreiche Untersuchungen und Tiefbohrungen gelungen ist, den geologischen Untergrund des Warthelandes genau zu ermitteln und ihn zu einem geschlossenen Kartenbild zusammenzufassen. Diese erste geologische Karte unseres Gaugebietes hat außer ihrer rein wissenschaftlichen Bedeutung auch den wirtschaftlichen Wert, daß sie das Gebiet nach seinen reichlich vorhandenen Bodenschätzen näher kennzeichnet. Es konnten sowohl für die Wasserversorgung wichtige Ergebnisse festgestellt werden, wie andererseits u. a. Salzlager und Braunkohlenvorkommen näher ermittelt wurden. Es ist ja weiter bekannt, daß das Gaugebiet auch über wichtige Kalkvorkommen beispielsweise im Welluner Kreis und über Raseneisenstein in zahlreichen Gegenden verfügt. Die genaue Ermittlung dieser bodenmäßigen Reichtümer eröffnet sicher zum Teil die Aussicht, sie später einmal praktisch auszuwerten.

Gauhauptstadt

Sch. **Zahlreiche Ehrungen für Posens Altbürgermeister.** Der Altbürgermeister von Posen, Oberbürgermeister Franz Künzer, der, wie bereits in unserer Sonntags-Ausgabe berichtet, am 16. April seinen 80. Geburtstag beging, verlebte diesen Ehrentag im Kreise seiner in Posen ansässigen Familienmitglieder. Zu den vielen Gratulanten gehörte auch der Oberbürgermeister der Gauhauptstadt Dr. Scheffler, sowie der Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, Dr. Gugelmeier. Oberbürgermeister Dr. Scheffler würdigte in seiner Ansprache eingehend die großen Verdienste, die sich der Jubilar während seiner über zwei Jahrzehnte langen Wirksamkeit in Posen um die Entwicklung der Stadt erworben hat, aus denen besonders das Schulwesen, das Fürsorge- und Wohlfahrtswesen, das Bauwesen sowie die Kredit- und Sparnkassenangelegenheiten hervorzuheben seien. Oberbürgermeister Dr. Scheffler überreichte seitens der Stadt mit Dankesworten dem Jubilar eine Erinnerungsgabe. Der Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes Dr. Gugelmeier bezeichnete in seiner Ansprache Oberbürgermeister Künzer als einen jener weitblickenden Männer, die damals führend an dem Werden der deutschen Sparkassen- und Girobewegung beteiligt gewesen seien.

Auch Holzpackmittel zur Sammelstelle

Mit der bereits begonnenen Sammlung gebrauchter Kisten ist gleichzeitig eine Sammlung verwandter Holzpackmittel verbunden. Sammelstelle für den zivilen Sektor des Stadt- und Landkreises Litzmannstadt ist die Werkstätte feiner Modellspielwaren Hans Lipps, Spinnlinie 198/200.

Einstiges Feuerwehrhaus zur Dorfstube umgestaltet

Der „Sprung zum Nachbarn", wie er in den bäuerlichen Gegenden allgemein beliebt ist, war auch im Leben unserer deutschen Volksgruppen, die aus dem Südosten, aus Wolhynien und Galizien, aus Bessarabien und dem Buchenland oder jüngst auch aus der Schwarzmeergegend in unserem Gau Aufnahme gefunden haben, zu Hause. Da ging die Bäuerin, wenn sie Rat oder Hilfe brauchte, schnell auf einen Sprung zur Nachbarin; der Sprung wurde gern zu einem kurzen Plausch und wenn erst die Zeit zum Federschleißen oder zum Spinnen kam, tat sich solche Arbeit in der nachbarlichen Gemeinschaft noch einmal so gut. Die Weiträumigkeit unseres Warthelandes aber macht den „Sprung zum Nachbarn" nicht gerade leicht und so wurde der Gedanke der Dorfstuben in allen unseren ländlichen Amtsbezirken mit Freuden aufgenommen. Immer dichter zieht sich bereits ihr Netz und bald kann wohl jede Dorfgemeinschaft eine solche Stube ihr eigen nennen. Hier können sich die Männer und Frauen zusammensetzen, können ernste und frohe Stunden mit ihrer Jugend erleben, können nach des Tages Arbeit sich zum Gespräch finden oder in Büchern und Zeitschriften blättern und lesen und manche gemeinsame Arbeit schaffen.

Eine solche Stätte dörflicher Gemeinschaft ist nun auch im Amtsbezirk Wandalenbrück entstanden, die zum Wochenende der Dorfgemeinschaft von Gora Baldrzychowska in Anwesenheit von Kreisleiter V. i. A. Ohlendorff, dem Vertreter des Landrats, dem Kreisbauernführer und der Kreisbäuerin, sowie zahlreichen Gästen durch Ortsgruppenleiter Brühl übergeben wurde. Wollten wir Hunderte und aber Hunderte von Dorfstuben nebeneinanderstellen, sie wären vielleicht nur in einem ähnlich, nämlich in ihrer soliden bäuerlich-handwerklichen Ausstattung. Die Raumaufteilung und der Geist jedoch spiegeln aus den Erfordernissen und Gegebenheiten heraus jeweils das Gesicht der Dorfgemeinschaft wider. So bot für die vierzig deutschen Familien von Gora Baldrzychowska das einstige Feuerwehrhaus den geeigneten Raum. Wenngleich es viel Mühe und Arbeit kostete — wie Amtskommissar Brühl in seiner Ansprache ausführte — aus einem völlig heruntergewirtschafteten Anwesen eine Dorfstube zu gestalten — wurde dies doch in gemeinsamer Arbeit geschafft und innerhalb von knapp vier Wochen erhielt der Raum sein heutiges Aussehen. Die Verkleidung der Wände und die gewölbte Deckenführung entstanden aus Abfallholz, die handfesten Bänke und Tische wurden in eigener Werkstätte gezimmert und die Kunst der Tischler brachte es sogar fertig, keinen einzigen Nagel dafür zu gebrauchen. Den Kriegsverhältnissen entsprechend bekam auch die kleine Bühne nur eine bescheidene Ausstattung, die aber in ihrer Wirkung durchaus den Zweck erfüllt. Die Staatliche Büchereistelle Litzmannstadt und die Zweigstelle Litzmannstadt des Reichspropagandaamtes haben mit einer Bücherei bzw. in Form eines Rundfunkgerätes einen wertvollen Beitrag geschaffen, der den Bauern und Bäuerinnen das Zeitgeschehen, deutsche Musik und deutsches Schrifttum vermitteln wird. Im Erdgeschoß konnte neben dem Gerätschaftsraum der Feuerwehr noch eine Küche eingerichtet werden. Sie dient einmal der Frauenschaft für Kochkurse und zum andern der Verwundetenbetreuung, zum Backen oder Einkochen. Da die Dorfstube gleichzeitig der Raum für Familienfeste, für Taufen, Hochzeiten und andere Feiern sein soll, ist eine Küche auch hier richtig am Platze.

Die Ansprachen des Kreisleiters, des Ortsgruppenleiters und des Ortsbauernführers schilderten den Bauern und Bäuerinnen so recht den Sinn und die Aufgaben dieser neuen Stätte, die von nun an die gute Stube der ganzen Gemeinschaft sein soll. Einen Vorgeschmack gab ein einfaches Eintopfgericht aus Löffelspenden der Gemeinschaft für die Gemeinschaft und ein froher Dorfnachmittag der Jugend, der ebenfalls in Gemeinschaftsarbeit geboten wurde und echten deutschen Humor in den Herzen aller wachrief. In Kürze werden dieser ersten Dorfstube im Amtsbezirk Wandalenbrück noch weitere vier folgen. dn.

L. Z.-Sport vom Tage

Turnen, Tanzen und Singen

Als Abschluß der Wintersportarbeit wird die Turn- und Sportgemeinschaft 07 noch einmal mit ihren gesamten Abteilungen in Erscheinung treten. Am Sonntag, dem 23. April, soll dem sportfreudigen Publikum in Form eines Sportfestes die umfangreiche Arbeit aus dem Betriebe einer Sportgemeinschaft gezeigt werden. Angefangen vom Kinderturnen der dreijährigen wird eine Leistungsschau bis zum vollendeten Kunstturnen abrollen. Da die Jungen und Mädel der verschiedenen Altersstufen besonders in Erscheinung treten, wird hervorgehoben, daß auf die Steigerung der Leistung in den Gemeinschaften der größte Wert gelegt wird. Diese Veranstaltung, die eigentlich nur den Kindern und Frauen vorbehalten sein sollte, wird eine Erweiterung dahingehend erfahren, daß zum Schluß voraussichtlich von den beiden spielstärksten Mannschaften Litzmannstadts im Hallenhandball (bei den Frauen sind dies die Stadt- und Postsportgemeinschaft, bei den Männern die Sportgemeinschaft der Ordnungs-Polizei und Union 97) zwei schöne Spiele gezeigt werden.

Turek

Fr. **Die Landesbühne gastierte.** Die Landesbühne Gau Wartheland gastierte in Turek und brachte den herzerfrischenden Schwank „Der Sprung in die Ehe" zur Aufführung. Die Künstler begeisterten das vollbesetzte Deutsche Haus durch ihr flottes Spiel, das ihnen einen stürmischen Beifall einbrachte.

Mahnung an Geflügelhalter: Federn dauernd sammeln

Im Spätherbst erging an alle Haushaltungen in Stadt und Land die Aufforderung, die bei Geflügelschlachtungen abfallenden Federn sorgfältig zu sammeln und abzuliefern, weil Bettfedern dringend benötigt werden. Die Wehrmacht braucht sie in erster Linie für die Ausstattung der Lazarette, die Bombengeschädigten müssen Betten haben; schließlich müssen auch alle sonstige Volksgenossen, die Bedarf dafür haben, namentlich aber unsere Kinder, Betten bekommen. Alle diese Betten müssen natürlich mit Federn gestopft werden. Federn sind also hoch vonnöten. Der seinerzeit ergangene Aufruf ist auf fruchtbaren Boden gefallen, so daß diese erste Federsammlung ein erfreuliches Ergebnis hatte. Dann aber ließ es nach. Warum?

Obgleich in jener Aufforderung gesagt worden war, die Federsammlung sei eine dauernde Einrichtung, war das anscheinend überhört worden. Man war der Meinung, es handle sich um ein nur einmaliges Unternehmen, und mit der ersten Erfüllung sei der Forderung Genüge geschehen. Das ist keineswegs der Fall. Die Federsammlung geht weiter, ununterbrochen, als eine bleibende Einrichtung. Dazu sei bemerkt, daß Geflügelfedern überhaupt beschlagnahmt sind und ihre Ablieferung eine Verpflichtung innerhalb unserer Kriegswirtschaft ist. Wer Federn vorenthält, macht sich strafbar. Aber nicht aus diesem Grunde soll man die Federn hergeben, sondern aus der Einsicht heraus, daß man verantwortungslos handelt, wenn man sich nicht an diese Vorschrift kehrt.

Was im besonderen den ländlichen Haushalt angeht, so muß dort die Ablieferung von Federn zu den Ablieferungspflichten gerechnet werden, die jeder Bauernhof auch mit sonstigen Erzeugnissen zu erfüllen hat, sei das nun Getreide oder seien das Kartoffeln oder Schlachtvieh oder Milch. Geflügelfedern stehen in derselben Reihe. Keine Feder darf umkommen. Man meine auch nicht etwa, Hühnerfedern seien nicht zu gebrauchen. Das ist ein veralteter Standpunkt. Auch Hühnerfedern sind verwendbar und dürfen nicht, wie es früher leicht geschah, auf den Dunghaufen geworfen werden. Feder ist Feder! Alle Arten erfüllen ihren Zweck, seien es weiße oder schwarze oder bunte. Bis zur Ablieferung oder Abholung sind die Federn gut trocken aufzubewahren, damit sie nicht stocken oder schimmeln. Man soll sie flach ausbreiten, und zwar an einer luftigen Stelle, wenn sie nicht sofort abgeholt oder abgeliefert werden können.

Schutz landwirtschaftlicher Geräte

Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte sind nicht nur ein wesentlicher Vermögensbestandteil eines jeden landwirtschaftlichen Betriebes, sie sind jetzt doppelt unentbehrlich, da der auf Hochtouren laufenden Erzeugungsschlacht. Ihre Pflege und Wartung, vor allem aber ihre brandgesicherte Unterbringung ist daher eine Pflicht, der sich kein Besitzer eines landwirtschaftlichen Betriebes entziehen darf. Die auflockerte Unterbringung der Maschinen und Geräte im Betriebe schützt vor Totalverlusten, die auf rasche Bergung abgestellte Unterbringung beschleunigt das Herausbringen der Maschinen und Geräte im Gefahrenfalle. Daher: Wertvolle und schwere Geräte und Maschinen im Geräteschuppen so aufstellen, daß sie der Tür nahe stehen und die Deichsel der Maschinen zur Tür gerichtet sind. Nicht im Hintergrund des Geräteschuppens aufstellen und dann den freien Platz bis zur Tür mit kleinen, weniger wichtigen Geräten verstellen. In Brandfalle müßten bei einer solchen Anordnung erst die kleinen Geräte beiseitegeschafft werden. Dadurch geht kostbare Zeit verloren und die wertvollen Maschinen werden vernichtet.

FAMILIENANZEIGEN

∞ *Ihre am 12. April 1944 vollzogene Kriegstrauung beehren sich anzuzeigen: Obergefreiter HANS GRUBEN und Frau MARGOT geb. Kohzin. Litzmannstadt, Danziger Str. 45, W. 22.*

Unsere liebe Mutter ist von uns gegangen. Frau

Mathilde Fiedler

verw. Rudolf, geb. Schultz, geb. 29. 7. 1872, gest. 16. 4. 1944. Ihr Leben war Arbeit. Sie lebt in uns weiter. Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 18. d. M., um 16 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofs, Sulzfelder Straße, aus statt.

Im Namen der Familien **Rudolf, Fiedler, Geyer u. Schultz — der Sohn Tiudar Rudolf** (z. Z. Urlaub).

Litzmannstadt, Danziger Str. 98.

Nach Gottes Ratschluß entschlief nach längerem Krankenlager mein lieber Gatte, unser guter Vater

Oskar Hermel

im 84. Lebensjahre. Die Beerdigung findet Mittwoch, den 19. April 1944, um 17 Uhr vom Mausoleum aus auf dem Friedhof in Pabianitz statt.

In tiefer Trauer:

Die Angehörigen.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben Vater, Schwiegervater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

Philipp Zaleski

im Alter von 84 Jahren nach langem schwerem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung findet am 19. 4. um 15 Uhr vom Trauerhause Laski aus auf dem dortigen Friedhof statt.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen.

Laski bei Sulzfeld.

Nach Gottes Ratschluß entschlief nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe unvergessene Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Eugenie Frost

am 15. 4. 1944 im Alter von 20 Jahren. Die Beerdigung der lieben Entschlafenen findet am Mittwoch, dem 19. 4. 1944, um 15 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofs an der Gartenstraße aus statt.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen.

Litzmannstadt, Marktstr. 19.

Nach langem schwerem, mit Geduld ertragenem Leid verschied mein geliebter Gatte, treusorgender Vater

Roman Jung

im Alter von 39 Jahren. Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 19. 4. 1944, um 17 Uhr, von der Leichenhalle Artur-Meister-Straße aus statt.

In tiefer Trauer: **Else Jung, geb. Märtin, als Gattin, Horst als Sohn, drei Brüder, vier Schwestern, vier Schwäger, drei Schwägerinnen, Nichten, Neffen und alle, die ihn lieb hatten.**

Litzmannstadt, Kartätschenstr. 40.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland. Gültig im Reichsgau Wartheland! **Betrifft:** Beschleunigte Abrechnung der Zuckerkartenabschnitte der 61. und 62. Zuteilungsperiode durch die Kleinverteiler. Die Kleinverteiler haben **möglichst sofort, spätestens jedoch bis 20. April 1944,** die vereinnahmten Abschnitte der Zuckerkarten für Deutsche und Polen der 61. und 62. Zuteilungsperiode, die laut Bekanntmachung vom 21. 3. 1944 in der Zeit vom 3. bis 15. April 1944 zu beliefern waren, mit dem zuständigen Ernährungsamt Abt. B abzurechnen. Die sofortige Abrechnung ist notwendig, weil die Kleinverteiler zusätzlich in Höhe des Markenrücklaufs der 61. und 62. Zuteilungsperiode Überbrückungsbezugscheine erhalten, die ab 24. April 1944 dem Zuckerlieferanten weiterzugeben sind. Posen, den 14. April 1944.

Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland — Landesernährungsamt Abt. B.

Aus kriegsbedingten Gründen können ab sofort Umsiedler und sonstige Besucher der Dienststelle nur nach vorheriger Anmeldung abgefertigt werden. Auf Grund der Anmeldung wird der Betreffende dann vorgeladen. In der Anmeldung ist der Grund der Rücksprache anzugeben. Besucher, die ohne Vorladung erscheinen, können nicht berücksichtigt werden.

Posen, den 14. April 1944. Kaiserring 13.

Der Reichsstatthalter des Reichsgaues Wartheland
Beauftragter des Reichskommissars für die Festigung deutschen Volkstums
gez. Hübner, 44-Standartenführer

Wirtschaftsgruppe Einzelhandel — Bezirksuntergruppe Litzmannstadt in der Wirtschaftskammer Litzmannstadt. An alle Lebensmittel-Einzelhandelskaufleute im Kreise Litzmannstadt-Stadt und -Land. Am Dienstag, dem 18. 4. 1944, 20 Uhr, findet in dem Saal des Helenenhofes, Litzmannstadt, Nordstraße 36, eine Kreisversammlung des gesamten Lebensmittel-Einzelhandels statt. Es spricht Pg. Schweren, Bezirksgeschäftsführer der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Bezirksfachgruppe Nahrungs- und Genußmittel, Posen. Wir richten an alle Lebensmittelkaufleute des Kreises die dringende Bitte, mit ihren Familienangehörigen und deutschen Gefolgschaftsmitgliedern an dieser Versammlung teilzunehmen.

Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Bezirksuntergruppe Litzmannstadt in der WK. Litzmannstadt
gez. Druse — gez. Buddeberg.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt. 159/44. Ausgabe von Kochfisch. Die deutschen Verbraucher, die bei nachstehenden Fischkleinverteilern eingetragen sind, erhalten ab sofort 250 g Kochfisch. Auf den Abschnitt 2 der Fischkarte bei:

Bauer, Erich	Nr. 3511 — Ende	Fritze, Irma	Nr. 8121 — Ende
Braun, Else	„ 5571 — Ende	Gampe, Hugo	„ 7201 — 11700
Bruck, Robert	„ 7801 — Ende	Müller, Julius	„ 2231 — Ende
Ernst, Elwira	„ 7701 — 12200	Schmidt, Rudolf	„ 9721 — 15700

Auf den Abschnitt 3 der Fischkarte bei:

Bauer, Erich	Nr. 1 — 380	Fritze, Irma	Nr. 1 — 360
Bruck, Robert	„ 1 — 1200	Müller, Julius	„ 1 — 1120
Ciotuch, Irene	„ 401 — 850	VOMI Litzmannstadt	„ 1 — 1450

Verbraucher, die eine bestimmte Fischart ablehnen, verlieren den Anspruch auf Belieferung. Litzmannstadt, den 17. April 1944.

Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt Abt. B

Nr. 157/44. **Ausgabe der Kohlenkarten an deutsche Haushalte.** Alle deutschen Verbraucher, die bisher ihre Kohlenkarten in der zuständigen Bezirksstelle noch nicht abholten, werden im eigenen Interesse gebeten, dies umgehend nachzuholen. Verbraucher, die ihre Kohlenkarten nicht bis zum 22. April in der Bezirksstelle abgeholt und nicht bis zum 30. April den Händlern vorgelegt haben, verlieren den Anspruch auf die April-Kohle. Litzmannstadt, den 15. April 1944.

Der Oberbürgermeister — Ernährungs- und Wirtschaftsamt

Nr. 158/44. **Ausgabe der Kohlenkarten für polnische Voll- und Teilselbstversorger.** Polnische Voll- und Teilselbstversorger erhalten ihre Kohlenkarten in der Selbstversorgerabteilung (Hauptstelle), Hermann-Göring-Straße 85, Eingang 6, II. Stock. Die Ausgabe ist in der Zeit von Mittwoch, 19. 4., bis einschließlich Freitag, 21. 4. 1944, nach folgender Unterteilung: Mittwoch, den 19. 4. 1944 1—600, Donnerstag, den 20. 4. 1944 601—1200, Freitag, den 21. 4. 1944 1201—1700, und zwar in der Zeit von 8 bis 13 Uhr.

Litzmannstadt, den 15. April 1944.

Der Oberbürgermeister — Ernährungs- und Wirtschaftsamt

Der Landrat des Kreises Lentschütz. Viehseuchenpolizeiliche Anordnung. In den Hühnerbeständen der nachfolgenden Geflügelhalter ist der Ausbruch der Hühnerpest amtstierärztlich festgestellt worden: 1. Robert Schmidt, Lentschütz, Horst-Wessel-Straße 53. 2. Emil Foß in Solca Mala, Amtsbezirk Tkaczew, 3. Josef Grzelczak in Kwilno, Amtsbezirk Quadenstädt, 4. Wladislaw Rybczynski in Borkenhausen, Amtsbezirk Lesmierz, 5. Gottlieb Siemann in Parnstädt, Gartenstraße 1. Die Orte Lentschütz, Solca Mala, Amtsbezirk Tkaczew, Kwilno, Amtsbezirk Quadenstädt, Borkenhausen, Amtsbezirk Lesmierz und Parnstädt werden hiermit zum Sperrgebiet erklärt. Für das Sperrgebiet gelten die Bestimmungen meiner Viehseuchenpolizeilichen Anordnung zum Schutze gegen die Hühnerpest vom 25. 9. 43, veröffentlicht in Nr. 273 der Litzmannstädter Zeitung vom 30. 9. 43.

Der Landrat des Kreises Lentschütz

Der Landrat des Kreises Kempen. Verlust eines Volkslistenausweises. Der Volkslistenausweis Nr. 203312 für Karl Matysik, geb. am 17. 10. 1895, wohnhaft in Luisental, Kreis Kempen, ist verloren gegangen und wird hiermit für ungültig erklärt. Kempen, den 15. April 1944.

Der Landrat, Zweigstelle „Deutsche Volksliste", Kempen/Wartheland

Kreissparkasse Turek. Nachdem durch die Sparkassenaufsichtsbehörde die Genehmigung zur Veröffentlichung des Jahresabschlusses und des Verwaltungsberichtes für das Jahr 1943 erteilt worden ist, können Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung sowie Verwaltungsbericht in unseren Geschäftsräumen in Turek, Adolf-Hitler-Platz 20, während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Der Vorstand der Kreissparkasse Turek.

THEATER

Städt. Bühnen, Theater Moltkestraße
Dienstag, 18. 4., 19.30 „Don Gil mit den grünen Hosen". Freier Verkauf. — Mittwoch, 19. 4., 19.30 „Tiefland". D-Miete. Teilverkauf. — Donnerstag, 20. 4., 19.30 Gastspiel Harald Junk, Berlin „Frasquita". F-Miete. Teilverkauf. — Freitag, 21. 4., 18.30 „Hamlet". Freier Verkauf.

Kammerspiele, Gen.-Litzmann-Str. 91
Dienstag, 18. 4., 19.30 „Clavigo". KdF. 2. Teilverk. — Mittwoch, 19. 4., 19.30 „Bezauberndes Fräulein". Freier Verkauf. — Donnerstag, 20. 4., 19.30 „Clavigo". E-Miete. Teilverkauf — Freitag, 21. 4., 19.30 Ballettabend. H-Miete. Teilverk.

FILMTHEATER

Ufa-Casino — Adolf-Hitler-Straße 67.
14.30, 17 u. 19.30. 2. Woche! Erstaufführung: „Die Feuerzangenbowle"*** mit Heinz Rühmann. Vorverkauf ab 11 für einen Tag im voraus. Heute 13 „Rumpelstilzchen" und „Der Hase und der Igel".

Capitol — Ziethenstraße 41.
14.45, 17.15, 19.45. Erstaufführung „Ein schöner Tag"***

Europa — Schlageterstraße 94.
14.30, 17, 19.30. Erstaufführung „Leichtes Blut".*** Siehe Sonderanzeige.

Ufa-Rialto — Meisterhausstraße 71.
14.30, 17 u. 19.30. Ein lustiger Bavaria-Film „Die schwache Stunde".*** Vorverkauf ab 11 nur für den elben Tag.

Palast — Adolf-Hitler-Straße 108.
14.30, 17, 19.30 „Reise in die Vergangenheit".***

Adler — Buschlinie 123.
17 u. 19.30 „Ich werde Dich auf Händen tragen".***

Corso — Schlageterstraße 33.
14.30, 17, 19.30 „Verwehte Spuren".***

Gloria — Ludendorffstraße 74/76.
15.15, 17.30, 19.45 „Zirkus Renz".*

Mai — König-Heinrich-Straße 40.
15, 17.30, 19.30 „Unsterblicher Walzer".*

Mimosa — Buschlinie 178.
15, 17.15, 19.30 „Das Indische Grabmal".*** II. Teil.

Muse — Breslauer Straße 173.
17, 19.30 „Zirkus Renz".*

Palladium — Böhmische Linie 16.
15.30, 17.30, 19.30 „Die unheimliche Wandlung des Alex Roscher".***

Roma — Heerstraße 84.
15.30, 17.30, 19.30. 2. Woche. „Zirkus Renz".*

Wochenschau-Theater (Turm) — Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 20: 1. Grüne Insel im Großstadtmeer. 2. Sonderdienst, 3 Ufa-Magazin, 4. Die neueste Wochenschau.

Freihaus — Lichtspielhaus
17, 19.30 „Wenn Männer verreisen".***

Freihaus — Gloria-Lichtspiele
16.30, 19 „Die Jungfern vom Bischofsberg".***

Görnau — „Venus"
17.30, 20 „Der siebente Junge".***

Kalisch — Film-Eck
15, 17.30 u. 20 „Kennwort Machin".***

Kalisch — Victoria-Lichtspiele
15, 17.30, 20 „Ihr Leibhusar".***

Kalisch — Apollo
15, 17.30, 20 „Ich kenn Dich nicht und liebe Dich".*

Lask — Filmtheater
„Reisebekanntschaft".*

Lentschütz — Lichtspiele
19 „Das unheimliche Haus".***

Ostrowo — Corso-Lichtspiele
17.30, 20 „Weiße Sklaven".

Ostrowo — Apollo
17.30, 20 „Kampfgeschwader Lützow".

Pabianitz — Capitol
17, 19.30 für Deutsche „Condottieri".**

Pabianitz — Luna
17 für Polen, 19.30 für Deutsche „Die barmherzige Lüge".***

Tuchingen — Lichtspielhaus
17, 19.30 „Endstation".*

Turek — Lichtspielhaus
„Fritze Bollmann wollte angeln gehn".

Wirkheim — Kammerspiele
19 „Bal paré".***

*) Jugendliche zugelassen. **) über 14 J. zugelassen. ***) nicht zugelassen.

Kabarett — Varieté

Kabarett „Tabarin", Schlageterstr. 94
Im April: Schlager auf Schlager! Einlaß täglich 18.30 Uhr. Vorverkauf von 12—14 und ab 18 Uhr.

Apollo-Varieté, Adolf-Hitler-Str. 243
„Köstliches Varieté" im April. Aus dem Programm: Polly Pfeifer — das Berliner Wäschemädel / Willi Lilie — Humor am laufenden Band / 4 Liviers — akrobatische Sensation auf Kugeln u. a. m. Werktags: 19.30, sonntags: 16 und 19.30 Uhr. Kartenverkauf: Adolf-Hitler-Str. 67.

VOLKSBILDUNGSSTÄTTE

Litzmannstadt, Meisterhausstraße 94. Fernruf 123-02.

Dichterstunde: Heute, Dienstag, den 18. April 1944, 19 Uhr, Kleiner Saal: **„Dichterstunde mit Herbert von Hoerner"**, der als Balte unserem Ostraum besonders verbunden ist, und aus seinen Werken lesen wird. Eintrittspreis 50 Rpf., mit Hörerkarte 30 Rpf.

Kulturfilmbühne: Die für Mittwoch, den 19. April vorgesehene Vorführung **„Die weite Welt"** findet ausnahmsweise am Sonnabend, dem 22. April, 19 Uhr, im Großen Saal statt. Dieser Film schildert uns eine Reise vom Mittelmeer bis Japan. Ein Zyklus vielseitiger Eindrücke von fernen Ländern und Völkern. Dazu die neueste Deutsche Wochenschau. Eintrittspreis 50 Rpf., mit Hörerkarte 30 Rpf. Karten auch an der Abendkasse erhältlich.

Vortragsdienst: Am Freitag, dem 21. April 1944, 19 Uhr, Kleiner Saal: **„Deutsche Feste des Jahreslaufs".** Dieser Vortrag von **Prof. Dr. Mudrak** will uns zeigen und deuten, wie sich die großen Feste des Jahreslaufs im Laufe der Zeit bewahrt haben. Eintrittspreis 50 Rpf., mit Hörerkarte 30 Rpf.

Musikabteilung: Am Freitag, dem 21. April 1944, 19 Uhr, Musikraum, Eingang A, **Offene Singstunde.** Alle Volksgenossen sind eingeladen, gemeinsam deutsche Volkslieder aller Zeiten zu singen. Leitung: Alfred Hense. Teilnahme kostenlos.

VERANSTALTUNGEN

Der Litzmannstädter Lunapark am Wasserring täglich ab 15 Uhr geöffnet.

VERLOREN

Kleiderkarte auf den Namen Waldemar Nick verloren. Gegen Belohnung abzugeben Eidechsenstraße 10.

Zulassung mit Fahrtenbuch ist am 3. 4. 1944 aus dem LKW. — P 47 510 in der Zeit zwischen 19 und 19.30 Uhr in der Nähe des Kinderkrankenhauses in der Ostlandstraße abhandengekommen. Abzugeben Zeltgarn Aktiengesellschaft, Ostlandstraße 231.

Dunkelblaue Lederhandtasche mit Umsiedlerausweis, Füllhalter u. a. der Barbara Appelhans verloren. Abzugeben Umsiedlerlager Rogi bei Litzmannstadt.

Theater zu Litzmannstadt
Städtische Bühnen
Kammerspiele
Mittwoch, den 19. 4., Anfang 19.30
„Das bezaubernde Fräulein"
Musikalisches Singspiel
von Benatzki
Freier Verkauf. Gutscheine gültig

EUROPA
Erstaufführung
Leichtes Blut
Ein Tobis-Film mit Hans Nielsen, Carola Höhn, Werner Fuetterer
. . . doch das Reizendste an diesem entzückenden Tobis-Film ist die Radikalkur, mit der einem mißtrauischen Bräutigam die Eifersucht ausgetrieben wird.
Im Beiprogramm: **Perpetuum mobile** und die neueste **Deutsche Wochenschau.**
Jugendliche nicht zugelassen.
Beachten Sie unsere neue Anfangszeiten: **14.30, 17, 19.30**

Rekord
SUPPEN-ARTIKEL
MAX ZAMEK, DIRSCHAU

Achtung!
Am Sonnabend, dem 15. 4. 1944, erfolgte die
Eröffnung
meiner
Roßschlächterei
Kaufe laufend jeden Posten Schlachtpferde zu Tagespreisen
Gottlob Wellnhofer
Roßschlächter
Meisterhausstr. 108, Ruf 201-03